Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 24 (1922)

Heft: 3

Rubrik: Nachrichten : verschiedene Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten.

Ausgrabungen.

Vestiges romains à St-Imier. En 1904, des terrassiers travaillaient à quelques mètres de la Tour de la Reine Berthe à St-Imier. En ouvrant leur tranchée, ils rencontrèrent d'abord d'assez nombreux ossements humains. Puis, dans un petit vase de terre cuite, ils découvrirent des monnaies anciennes. Les ouvriers les empochèrent sans en rien dire, et cherchèrent à les vendre en Italie. Au musée de Côme, on leur fit comprendre que leur «trésor» n'avait guère qu'une valeur archéologique toute locale. Revenus à St-Imier, ils le cédèrent à leur patron, l'entrepreneur G., qui, l'an passé (1921), en fit don aux collections publiques de la ville.

Les ossements ainsi découverts s'identifient presque à coup sûr. La Tour de la Reine Berthe, en effet, n'est autre chose que le clocher roman de l'antique église paroissiale St-Martin, dont la nef est aujourd'hui disparue. Alentour s'étendait autrefois le «cimetière dessoubs», comme l'appellent les anciens documents. Il existait encore au XVIIe siècle. On y ensevelissait les morts du Haut-Erguel. Et ce sont vraisemblablement leurs restes que les terrassiers ont exhumés.

Le vase de terre cuite gisait à une profondeur qui n'a pas été mesurée. La pioche des ouvriers l'avait brisé, et les débris n'en ont malheureusement pas été conservés.

Quant aux monnaies, ce sont 13 pièces de cuivre assez communes, et portant l'effigie des Césars. Un numismate tessinois, M. Emilio Balli, de Locarno, les a déterminées comme suit:

MB	Vespasien	(70 ap. J.-C.)
GB	Domitien	(92— 94)
GB	Adrien	(117—138)
GB	Antonin le pieux	(138—161)
MB	Otacilia de Philippe	(244—249)
FB	Claude II le Goth	(268—270)
MB	Dioclétien	(284—313)
MB	Maxence	(306—312)
MB	Magnence	(350—353)
3	monnaies de Constantin	
1	monnaie du IIe siècle, usée.	

Ce sont les premières monnaies romaines que l'on ait trouvées à St-Imier. A en juger par leur date, elles durent être enfouies vers la fin du IVe siècle, et par quelqu'un qui voyait approcher les Barbares. Elles semblent dire que l'oratoire de l'ermite Himier — et, plus tard, l'église St-Martin — furent édifiés sur l'emplacement exact d'une station helvéto-romaine ignorée jusqu'ici, et dont la nature et l'importance nous sont encore inconnues.

Il faudra surveiller ce coin de vieux sol: on pourrait bien y faire d'autres trouvailles intéressantes. R. Gerber, pasteur, St-Imier, 1922.

Verschiedene Mitteilungen.

Der gallische Name von La Tène und Thielle. Der gallische Name von *La Tène* war bisher ebenso unbekannt wie der des Flusses, der *Thielle* oder *Zihl*, an welchem die berühmte Station liegt. Denn wenn man auch gewöhnlich sagt, daß La Tène am Nordende des Neuenburgersees gelegen sei, so ist das doch nur beschränkt richtig: Die Pfahlstation, welche der ganzen Epoche

den Namen gegeben hat, lag nicht am Ufer des Sees, sondern an dessen Ausfluß, an und in der Thielle-Zihl. Diese selbst nimmt heute ihren Ausfluß allerdings etwas weiter östlich. Zur Zeit der Gründung der Pfahlhäuser lagen diese zwischen dem Westufer und dem Laufe der Thielle und bildeten hier einen *langen Streifen von auf Holzrosten ruhenden Blockhäusern*. Hier überquerte eine *Brücke* (von einer andern später abgelöst) den Fluß und so bildeten diese Blockhäuser quasi einen *Brückenkopf*, der den *Brückenübergang* ebenso beherrschte wie die unter der Brücke durchführende und den Neuenburgersee mit dem Bielersee verbindende *Schiffahrt*. Dieser Flußeinfahrt mögen bei Nacht und Nebel an dieser Stelle brennende *Fackeln* (oder Laternen), wie sie die Trajanssäule an der Donau zeigt, den Weg gewiesen haben. Die Blockhütten mögen als *Warenstapelplätze* gedient haben. Sicher auch erhob man hier *Brücken-* und *Durchfahrts-* wenn nicht gar auch *Grenzzölle*. Daß dieser strategisch wichtige Punkt auch eine *militärische Besatzung* beherbergte, erscheint selbstverständlich und wird durch die vielen hier gefundenen Schwerter, Lanzen, Schildreste, Sporen etc. erhärtet, nicht minder auch dadurch, daß zweimal in römischer Zeit, einmal im 1. und ein zweites Mal im 4. Jahrhundert n. Chr., bei La Tène nach Ausweis gestempelter Ziegel Legionsdetachements lagerten [1]).

Wie man sieht, sind die Zwecke, die La Tène versah, sehr verschiedener Natur; nur eines war sie meines Erachtens sicher nicht: weder ein Refugium, wie Troyon meinte, noch ein Oppidum, wie Dr. Groß verkündete. Refugien wie Oppiden setzte man zu jener Zeit an andere Stellen, und zu den zwölf Oppiden (befestigten Städten), die Cäsar als bei den Helvetiern bewohnt aufführt, kann La Tène gewiß nicht gerechnet werden. Wie ich dies schon vor Jahren ausgeführt und seither in meinem Real-Lexikon wiederholt habe, muß das Hauptgewicht bei La Tène in ihrer Eigenschaft als *Zollstation* gesucht werden und gewiß ist es kein schlechtes Zeichen für diese meine These, daß zwanzig Jahre später Jos. Déchelette, ohne meine diesbezügliche Publikation zu kennen [2]), infolge Studiums einer verwandten Station in Frankreich, Châlons sur Saône, das alte Cabillonum, zum gleichen Resultat für diese Station *und* für La Tène kam [3]).

Dergleichen Zollstationen wurden, wie gerade Déchelette sehr schön ausführt, vom Stamm an Meistbieter vergeben (ähnliche Verhältnisse herrschten ja auch noch zur römischen Zeit) und dieser war es dann, der die Verwaltung mit all ihren Rechten und Pflichten, die sich zum Schutz von Grenze, Handel und Wandel ergaben, übernahm.

Ich möchte das Verhältnis von La Tène etwa vergleichen mit den festen Türmen oder Burgen, die im Mittelalter reisige Herren in ihrem Gebiet an wichtigen Flußeinfahrten errichteten, um die Durchfahrt zu schützen, aber auch zu beherrschen und mit Zöllen sich für die Kosten zu decken, die ihnen durch Anlage dieser Burgen, durch Anlage von Brücken, durch Einlegung von Besatzung und Beamten erwuchsen, und nebenbei ihnen natürlich ein ansehnliches Einkommen sicherten. Wer denkt da nicht an den Mäuseturm bei Bingen, der ja in der Tat seinen Namen nicht von den sagenhaften Mäusen hat, sondern eben von der *Mauth*, d. h. dem *Zoll*, der dort erhoben wurde.

Aus diesen einleitenden Bemerkungen, die zugleich meinen Standpunkt in der Frage: Was war La Tène? rekapitulieren und präzisieren, geht die bisher nie genügend gewürdigte Bedeutung des *Zihl-Thielleflusses* für *La Tène* hervor. Der Gedanke liegt daher nahe, daß, wenn es uns gelänge, den antiken Namen dieses Flusses zu finden, wir auch dem antiken Namen von La Tène selbst näher kämen. Dabei ist a priori anzunehmen, daß der Flußname älter sein muß als der Name der Station; um so mehr, als letztere erst zur mittleren Tènezeit (meines Erachtens sogar erst in der untern Hälfte dieses Zeitabschnittes) gegründet worden ist, während der Fluß nach Ausweis von Funden an der Flußpforte und gegen den Flußausgang hin, bei Port, schon zur Stein- und Bronzezeit als Verbindungslinie zwischen Neuenburger- und Bielersee bestand und als solche

---

[1]) Darüber Näheres vielleicht im nächsten Heft des «Anzeigers f. schweiz. Altertumsk.».

[2]) *R. Forrer:* «Haben einzelne Pfahlbauten bis in die Römerzeit fortbestanden?» Ein Beitrag zur Lösung dieser Frage und zur Deutung der römischen Funde auf Pfahlbautengebiet. (Prähistorische Varia 1889 p. 41 à 52 und Taf. XII). *R. Forrer*, Reallexikon der prähistor., klass. und frühchristl. Alt. 1907. Artikel «La Tène», «Port», «Zollpfahlbauten».

[3]) *J. Déchelette*, Congrès internat. Préhist. de Genève 1910/11 et Manuel d'arch. préhist. III, wo er p. 938 und 941 meine Priorität der Idee sehr loyal anerkannt hat.

diente. Der Flußname könnte also — theoretisch gesprochen — eventuell sogar vorkeltischen Ursprunges sein, der Name der Station La Tène dagegen muß, nach der Zeit der Gründung zu schließen, zur mittleren Tènezeit entstanden und also keltisch-gallisch sein. Möglich wäre nur, daß der Flußname wie der Name der Station späterhin umgetauft worden wären, doch liegen, wie wir gleich sehen werden, dafür keinerlei Anhaltspunkte vor.

Heute und bereits im Mittelalter heißt der Fluß stets *Thielle* bei den französisch sprechenden Anwohnern, *Zihl* bei den deutschsprachigen. Nun heißt es aber von diesem Flusse im Cartularium von Lausanne, wo einer Landschenkung Ludwigs des Frommen vom Jahre 817 gedacht wird, «*in insulano flumini, quod dicitur Tela*»[1]). *Tela* lautete also der Flußname noch im frühesten Mittelalter. Das aber ist eine *keltische* Namensform, wie daraus hervorgeht, daß der heutige Fluß Béthune in Seine-Inférieure keltisch *Tella* hieß und die Zermagna in Dalmatien *Telavius*[2]), ferner der ersichtlich der gleichen Wurzel zugehörende gallische Name der Aeduerstadt Toulon-sur-Arroux, *Tellonnum* lautete[3]). *Telon* heißt auch ein gallischer Fluß- oder Quellgott[4]), *Telonnum* hieß ehedem die Gemeinde Lipostey in den Landes (Holder p. 1792/93). Dazu tritt noch *Telate*, heute Guécélard in der Sarthe, und *Telemate*, heute Saint-Amand-Tallende im Puy-de-Dôme.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß *der frühmittelalterliche Name der Thielle-Zihl Tela, vorrömisch-keltischen Ursprungs ist.* Die Umwandlung in Thielle-Zihl gehört also erst dem Mittelalter an.

Die Lautverwandtschaft zwischen *Tela* und *La Tène* ist auffallend. Sie tritt noch schärfer hervor, wenn man in Betracht zieht, daß *l* und *n* oft wechseln; man braucht nur an die Ortschaft *Biel* am Bielersee zu denken, die bei den französisch sprechenden Anwohnern *Bienne* heißt; oder, um ein antikes Beispiel mit unserem *Tela* und *La Tène* ganz verwandtem Klang heranzuziehen, an *patera, patella, patena*, alles verschiedene antike Namensformen für ein und dasselbe Objekt, die römische Opferschale, die sich im christlichen Kult als *patena*, französisch *patène*, fortvererbt hat. Aus *Tela* hat sich also wohl in einem gewissen Moment *Tena* und dann *La Tène* herausgebildet, ob für den Flußnamen selbst, bleibt dahingestellt, sicher aber für die Station La Tène.

Dabei ist nicht zu vergessen, daß in der Tat eine ganze Reihe keltischer Ortsnamen gleichen Stammes vorliegt. Ich erinnere daran, daß Thénézay in Deux-Sèvres *Teneaccus* und Thenailles im Aisne *Tenoilus* hieß; daß die Tabula Peutingeriana die Stadt Tournus in Saône-et-Loire als *Tenurcio*, das Itinerarium Antonini denselben Ort als *Tinurcium* wiedergibt; daß der Geograph von Ravenna in England eine Stadt *Tenobrica* nennt und der englische Fluß Tyne im Altertum *Tina* und *Tinea* hieß. Und auch im Lande der La Tène selbst fehlt es nicht an Parallelen. Ich erinnere an Zurzach am Rhein, das in der Tabula Peutingeriana als *Tenedo* (Tenedone) aufgeführt ist, und an die Ortschaft Tinzen in Graubünden, die im Itinerarium Antonini *Tinnetio* (Tinnetione) heißt, was nichts anderes ist, als das obige *Tenedo* ins rätisch-venetische übertragen!

Es fehlt also nicht an Beispielen, daß die Ortschaften dieses Stammes *keltischen Ursprunges* sind, wobei zu beachten ist, daß es sich stets um Punkte handelt, die *an Flüssen und Flußübergängen liegen*, wie dies eben auch für La Tène zutrifft. Dazu scheint es sich bei manchen dieser Orte noch um *Grenzzollstationen* zu handeln, sicher z. B. bei *Tenedo-Zurzach* am Rhein, im ganzen Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein berühmt durch seine großen Jahrmärkte, die den Handelsverkehr zwischen den beiden Ufern vermittelten. Ebenso bei *Tenurcium*-Tournus am Arar-Saône, wo die Grenzen der Aeduer, Ambarren und Sequaner zusammenstießen. Während Tinurcium ambarrisch war, war die etwas weiter nördlich am gleichen Fluß gelegene Stadt *Cabillonum*, Châlons-sur-Saône, aeduisch, und Déchelette verlegt dorthin seine oben erwähnte gallische Zollstation. Man beachte die seltsame Parallele: südlich am Arar-Saône eine an den Namen von La Tène anklingende Flußstation *Tenurcium*, nördlich die Zollstation *Cabillonum*; an der Tela-Thielle südlich die Station *Tena La Tène*, nördlich die dieser sich zeitlich anschließende Zollstation

---

[1]) Vergl. Anzeiger f. schweizer. Altert. 1876, p. 690.

[2]) *Holder*, Altkelt. Sprachschatz II, p. 1790.

[3]) *Holder*, l. c. p. 1792.

[4]) *Holder*, l. c. p. 1791. Inschriften von Tolon — Toulon im Périgueux.

von *Port*, zwischen Neuenburger- und Bielersee [1]). *Tinnetio*-Tinzen im Graubündnerland war ebenfalls wichtiger Verkehrspunkt mit Flußübergängen; hier trafen die antiken Paßwege von Albula und Julier zusammen, um vereint den Weg nach Norden, gegen Chur etc., zu nehmen. Dazu beachte man die enge Namensverwandtschaft Tena — Tenedo — Tinnetio — Tenurcio (Tinurcium). *Gleicher Zweck der Siedlung scheint hier zu gleicher Namensgebung geführt zu haben!*

Der Fluß, an dem La Tène liegt bezw. lag, hieß also in gallischer Zeit, sicher auch noch in römischer Zeit und bis ins Mittelalter hinein, *Tela*, um dann in *Thielle* und germanisch *Zihl* umgewandelt zu werden. Die an jenem Fluß in spätgallischer Zeit angelegte Wasserstation *La Tène* muß, in Anlehnung an den Flußnamen, den Namen *Tena* erhalten haben, der dann, ebenfalls erst im Mittelalter, sich zu *La Tène* umgeformt hat. So wäre also der antike Name dieser durch ihre Funde so berühmt gewordenen Ansiedlung, die einer ganzen Epoche ihren Namen gegeben hat, ein für allemal festgestellt. R. Forrer.

Schriftliche Erwähnungen des Schweizerdegens im 15. Jahrhundert. Im Verlaufe seiner aufschlußreichen Abhandlung über den Schweizerdegen (Bd. XXI dieses Anzeigers) bedauert Walter Blum das fast vollständige Versagen der sprachlichen Quellen über den Schweizerdegen vor dem Ende des 15. Jahrhunderts. Ganz richtig erklärt er das Fehlen von Angaben in Ratsbüchern, Chroniken, Zeughausinventaren und Rechnungen über diese Waffe aus ihrem hauswehrartigen Charakter. Glücklicherweise gibt es nun aber doch eine Kategorie amtlicher Aufzeichnungen aus jener Zeit, die hin und wieder recht gute Aufschlüsse über privates Besitztum in jeder Richtung geben, und zwar sind das die auf uns gekommenen Geständnisse von erwischten Gliedern der damaligen Langfingerzunft oder, um mit jener Zeit zu reden, die Vergichte der Leute, die «krumb hend» besaßen. Wie heute noch wurde im 15. Jahrhundert so ziemlich alles gestohlen, was greifbar war, und unter jenen Diebstahlsobjekten erscheint denn auch hin und wieder der Schweizerdegen. Das mögen die folgenden Stellen aus Geständnissen, die im Zürcher Staatsarchiv aufbewahrt werden, belegen; zufälligerweise ist in ihnen gerade noch von einer weitern, ziemlich häufigen Kurzwaffe jener Zeit, dem «Stätzler», die Rede.

1462 August 12 wird in Zürich gehängt «Claus Elsesser von Überlingen», der unter anderm die folgenden Stücke gestohlen zu haben gestand (StAZ.: B VI 222 f. 292):

Item dem Smid von Hồngg ein gúrtel, ein *Switzer tågen*, vnd ein tåschen, darinn were ein roß fliedmen vnd zwo briß schnůr.

Item aber einem zů Hồngg ein seckel, darinn werent 2 blaphart, vnd ein gurtel vnd ein *Ståtzler*.

Item einem von Hồngg ein *Switzer tågen*.

1462 September 9 wird «Hanns Stoß der kúrsiner» lebenslänglich über «dz lampartëschbirg» verbannt, weil er unter anderm die folgenden Stücke gestohlen (StAZ.: B VI. 222 f. 293 v):

Item dem Randy zů Rappreswil ein armbrostwinden, gebe er dem Flồgy zů Pfåffikon vmb ein *Switzer tegen*.

Item Ludwigen Kumberlin ein *Stetzler*.

1463 Februar 26 wird in Zürich gehängt «Clåwy Hartzenmosser vsser dem Germespůch in mines herren von Rarren land gelegen». Er hatte unter anderem gestanden (StAZ.: B VI 223 f 168):

Einem zů Klingnow hab er verstollen ein *Switzer tegen*, den verspilte er fúr 15 ß.

1473 Mai 8 wird zu Zürich enthauptet «Wendely Murer von Andlach by Heidelberg gelegen», der unter anderem gestohlen hatte (StAZ.: B VI 228 f. 339):

Einen *Stetzler* zů Brugg in Heini Amans hus, den er och wider geben hab.

Einen *Switzer tågen* daselbs by sant Gallen vnd den vmb ein andern vertuschet.

Diethelm Fretz.

---

[1]) Zu Port vergl. man das in meinem «Reallexikon» unter Port und unter «Zollpfahlbauten» Gesagte.